Vom Rhinozeros (Nashorn)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1939)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926402

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

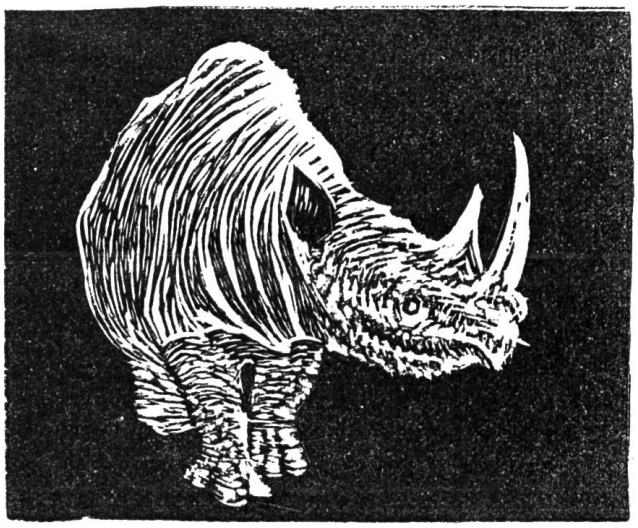
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wartende Menschenmenge die Botschaft. Das Radio verbreitete sie in alle Weltteile.

Pius XII. ist der 262. Papst. Er wurde am 2. März 1875 in Rom geboren. Der neue Papst ist als sehr kluger und gütiger Mensch bekannt. Er wird die Geschicke der mächtigen katholischen Kirche sicher gut lenken. In der ersten Ansprache an die Welt forderte er die Menschen zum Frieden auf. Sie sollen Frieden halten in der Familie, in den Gemeinden und innerhalb der Völker. Papst Pius XII. ist ein Freund unseres Landes. — Er verbrachte seine Ferien gerne am Bodensee. Wir freuen uns darüber und wünschen ihm eine lange und erfolgreiche Regierungszeit.

Vom Rhinozeros (Nashorn).



Linolschnitt von C. Iseli.

Ein schreckliches Tier, nicht wahr. Sein Körper ist plump gebaut wie beim Elefanten, die Haut grau und faltig, die Zehen sind von kleinen Hufen umschlossen (Vielhufer). Zwei Hörner auf der Nase. Wie auf dem Bild gezeichnet, stand es auf der Autostraße, die durch das dreieckige Tierparadies in Ostafrika führt, als ein Auto mit einigen Europäern heranfuhr und plötzlich stoppte. Eine peinliche Begegnung, die verhängnisvoll sein könnte. Das Rhinozeros witterte nach den Menschen hin, trabte näher, ganz langsam und vorsichtig, und stierte das Auto mit seinen bösen Augen an. Jetzt greift es an, mit aller Wucht trifft das Horn den Kühler, tritt einen Schritt zurück, wirft den Kopf auf, senkt ihn wieder. — Die Fremden sind erstarrt vor Schrecken und erwarten bange den zweiten Stoß. — Aber, wider Erwarten wendet sich der Riese kopfschüttelnd ab und trottet zum Waldesrand hinüber, wo er zu äsen beginnt. Die Autofahrer atmeten erleichtert auf und der schwarze Chauffeur meinte: „Wir haben Glück gehabt, hätte es uns von der Seite angegriffen, so wäre der Wagen glatt umgestürzt.“ Zwei Minuten später surrte der Anlasser. Durch den Lärm wurde das gewaltige Tier gereizt und sprang nach, aber nicht lange, diesmal wurde ihm das Rennen zu unbequem, bald verschwand es zwischen den Bäumen, glücklicherweise; denn hier wurde vor zwei Jahren, wie der schwarze Führer erzählte, ein Fremder auf seinem Motorrad von einem solchen Dickhäuter gejagt. Ihr gehörlosen Leser und Leserinnen, denkt an seinen massigen Körper und das in großer Geschwindigkeit dahinfahrende Motorrad! Doch wurde der Mann eingeholt und — aufgespießt — und zertrampelt. Es ist also ein guter Renner in seiner Wut.

Mehrere solcher Tiere können wir in allernächster Nähe betrachten, ohne uns vor ihnen zu fürchten, und zwar im Naturhistorischen Museum in Bern. Sie sind in natürlicher Größe ausgestellt in großen „Schaukästen“; sie tun uns nichts zuleide, denn sie sind ausgestopft. Der Besuch des Naturhistorischen Museums lohnt sich! Eintritt frei am Samstag und Sonntag von 2 bis 4 Uhr. Man geht über die Kirchenfeldbrücke beim Welttelegraphendenkmal rechts vorbei die Bernastraße ein wenig entlang bis zum neuen, massiven Gebäude.

Wenn das Nashorn angegriffen wird, so ist es ein böses Tier. Aber sind wir Menschen nicht auch böse und wild, wenn wir angegriffen werden? Wir sollten es nicht sein!

Aber Naturforscher haben gesehen, wie klug das Nashorn seine Pfade anlegen kann. Durch das Sumpfland und das hohe Sumpfgewächs, das Schilf findet es einen Weg, den es gehen kann. Kein studierter Ingenieur könnte bessere Wege ausfindig machen.

So ist auch dieses Tier von Gott mit einem feinen Sinn, dem Instinkt, ausgerüstet für seinen Kampf ums Dasein. C. J.

N. B. Das ostindische Nashorn ist einhörnig, das afrikanische zweihörnig und heißt Rhinozeros. Neben jedem „Schaukasten“ hängt ein Schild, worauf zu lesen ist, wie das betreffende Tier heißt und woher es stammt.